



Henkel, Hundt

MITBESTIMMUNG

Henkel rüffelt Hundt

Die großen Wirtschaftsverbände streiten um die Reform des Betriebsverfassungsgesetzes. BDI-Chef Hans-Olaf Henkel drängt Arbeitgeber-Präsident Dieter Hundt dazu, offensiver gegen die Regierungspläne zur Ausweitung der Mitbestimmung vorzugehen. „Wir müssen in dieser Frage mehr tun“, kritisiert Henkel das bisherige Vorgehen der Arbeitgeberverbände, die bei dem Thema die Federführung im Unternehmerlager haben. Es genüge nicht, sich „lediglich wortreich zu empören“. Die Wirtschaft müsse stattdessen „baldmöglichst ein eigenes Konzept zur Flexibilisierung des Arbeitsmarkts vorlegen“, fordert Henkel. Vor allem müssten Betriebsräte und Firmenleitungen das Recht bekommen, von Tarifbestimmungen abweichen zu dürfen, wenn eine Mehrheit der Beschäftigten dies wolle. Der BDI-Chef hat die Präsidenten der drei anderen Wirtschaftsverbände zudem in einem Brief aufgefordert, wegen der Mitbestimmungspläne über Konsequenzen für das Bündnis für Arbeit nachzudenken.

TELEKOMMUNIKATION

Bangemann greift ein

César Alierta, der neue Chef der spanischen Telefónica, hat für einen seiner teuersten Mitarbeiter eine besondere Aufgabe gefunden. Martin Bangemann, der von Aliertas Vorgänger Juan Villalonga für angeblich zwei Millionen Mark Jahreslöhne aus der Brüsseler EU-Kommission herausgekauft worden war, soll das UMTS-Geschäft der Spanier in Deutschland aufbauen. Die Telefónica, die zusammen mit der finnischen Firma Sonera für rund 16 Milliarden Mark eine UMTS-Lizenz für Deutschland erworben hat, hofft darauf, mit Hilfe des FDP-Politikers auf dem deutschen Telekommunikations-

markt schneller Fuß fassen zu können. Erst einmal sucht Bangemann in Berlin und in München nach einem Standort für eine standesgemäße Telefónica-Filiale.

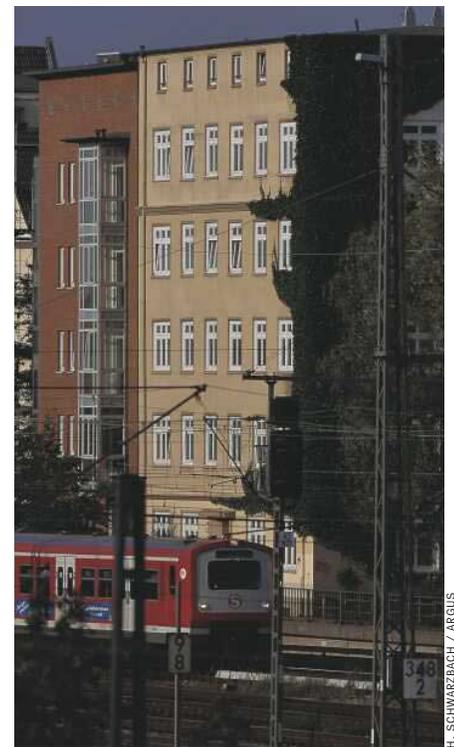


Bangemann (1995)

BAHN-WOHNUNGEN

Nomura bietet mehr

Das japanische Bankhaus Nomura ist seinem Ziel, dem Bund 114 000 Eisenbahnerwohnungen abzukaufen, ein gutes Stück näher gekommen. In einem ersten Anlauf waren die Japaner vor zwei Jahren gescheitert. Obwohl sie damals für die Wohnungen 8,1 Milliarden Mark boten und damit eine Milliarde mehr als ein Bieterkonsortium der Hamburger WCM AG und mehrerer Landesentwicklungsgesellschaften, hatte der damalige Verkehrsminister Matthias Wissmann (CDU) den Deutschen den Zuschlag erteilt. Auf Druck des Bundesrechnungshofes musste nun Verkehrsminister Reinhard Klimmt (SPD) die Auslobung wiederholen. Seit vorigem Mittwoch hat er die neuen Gebote der alten Bieter auf dem Tisch. Wieder liegt Nomura deutlich über den 7,1 Milliar-



Eisenbahner-Wohnungen (in Hamburg)

den der WCM. Von den ursprünglich gebotenen 8,1 Milliarden ist Nomura allerdings abgerückt. Den Abschlag begründen die Japaner mit schlechteren Bedingungen, da sie voll in die bereits geschlossenen Verträge mit dem deutschen Konsortium einsteigen müssen. Danach dürfen innerhalb von zehn Jahren maximal 20 Prozent der Wohnungen weiterverkauft werden – nach Ansicht von Nomura eine deutliche Verschlechterung gegenüber dem ursprünglichen Angebot.